

Ueber ein vorgeschichtliches Denkmal im Eringenthal

Autor(en): **Ritz, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 23-4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vögelin. S., Aegidius Tschudi's epigraphische Studien in Südfrankreich und Italien. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. Festschrift zur XXXIX. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Zürich Fr. 2. 50
 Von der *Kunststatistik des Cantons Schaffhausen* ist noch ein Rest von Separatabzügen vorhanden, die im Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus Zürich, à Fr. 2. — bezogen werden können.

Abbildungen oberrheinischer Siegel, herausgegeben von der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel. I. Reihe, Tafel I—XVI (146 Abbildungen von Siegeln des 12. und 13. Jahrhunderts). Basel, C. Detloff's Buchhandlung. Preis: 6 Fr.

77.

Ueber ein vorgeschichtliches Denkmal im Eringenthal.

In der Gegend von *Vex*, dem Hauptorte des Bezirkes Hérens, befindet sich ein Siegesdenkmal eigenthümlicher, obwohl höchst primitiver Art, das Kunde gibt von den Urbewohnern des Eringenthal. Es mögen daher einige Notizen über das Denkmal und die damit in Verbindung stehenden Sagen folgen.

Durch die saftig grüne Wiesenmulde von Y Press (= In den Matten) ob Vex, zieht sich in der Richtung von Osten nach Westen ein länglicher, schmaler, sehr niedriger und unansehnlicher Hügel, bestehend aus den Ueberbleibseln einer Moräne aus Chloritschiefern, grünem Quarzit, talkigem Gestein u. s. w. Auf dem Rücken dieses Hügels liegen zwei erratische Felsblöcke, einer auf der Ostseite, der andere auf dem westlichen Rand. Zwischen denselben kommt allerlei kleines Trümmergestein zu Tage, im Uebrigen aber ist der Hügel mit mageren Rasen und am Fusse mit etwas Gebüsch und einigen Bäumen bewachsen. Die Höhe des östlichen Blockes beträgt 175 cm. über dem Boden, der westliche hat 210 cm. Höhe; beide stehen nicht frei; denn sie sind in den Boden eingesunken, der um sie herum Vertiefungen zeigt, die früher vielleicht bedeutender waren. Schalen und sonstige auffallende Einschnitte konnte ich hier nicht finden. Das Gestein, wenigstens des ersten Blockes, scheint mir zu den Chloritschiefern zu gehören.

Dieser Hügel hat den Namen *La Créta de place bella*. Hier wurde, noch bis in's vorige Jahrhundert, ein Jugend- und Volksfest gefeiert, mit der sehr eigenthümlichen und merkwürdigen Bezeichnung: »*L'anniversaire de la fête des sauvages*.« Es war eine volksthümliche Gedächtnissfeier der Siege, die in grauer Vorzeit über die »*Sauvages*« erfochten wurden. Nach und nach vereinfachte sich dieses Fest, bis es schliesslich ganz aufhörte. Näheres darüber konnte ich bisher nicht erfahren.

Jener Hügel aber mit den beiden Felsblöcken, den *pierres de la fête des sauvages*, hat also die Bedeutung eines Siegesdenkmales. Es ist wahrscheinlich, dass bei der Gestaltung und Aufrichtung dieser Ueberreste aus der Eiszeit die Menschenhand mitgewirkt hat.

Und nun die *Sauvages*, die Wilden, was waren sie eigentlich?

Die Sage bezeichnet mit diesem Namen die Urbewohner des *Eringenthal*. Sie hausten in den finstern Urwäldern, die damals das ganze Thal bedeckten; sie waren von wilder, räuberischer Art. Aber es kam ein anderes, vorgeschritteneres Volk in's Thal hinein, — woher? wird nicht gesagt — das die Wälder ausrodete, die ersten Dörfer

gründete, die Wilden immer weiter gegen den Thalhintergrund drängte und endlich ganz vertilgte, nach blutigen Kämpfen. Von zwei Schlachten wird noch genau die Stätte, wo sie stattgefunden, bezeichnet.

Hinter *Mars*, unter der *Grotte des Fées*, im Hèrmence-Thale, hat der *Pont de bataille* seinen Namen von einer grossen Schlacht erhalten, die hier gegen die Sauvages geliefert wurde. Das andere Schlachtfeld liegt weiter hinten im gleichen Thale und trägt den Namen *le Plan-y-Morti* (das Gräber- oder Todtenfeld). Die Sauvages hatten hier eine schlechte, tiefgelegene Aufstellung, ob den *Mayens de Pralong*. Ein Theil des Feindes, meldet die Sage, hatte hingegen eine gute Position eingenommen in den Mayens, genannt *Avantsé*, unter der Alp *Allevez*. Die Wilden unterlagen daher nach tapferer Gegenwehr; es war eine vollständige Vernichtungsschlacht.

Hieran knüpft sich nun wohl die bereits bekannte Sage von *Val des Dix*. So heisst der hohe Thalhintergrund, von den zehn letzten Sauvages, auch »les dix brigands« genannt, die sich hieher geflüchtet hatten, in der Höhle *la Barma des Dix* sich verborgen und schliesslich auch getödtet wurden. Der Thalfluss trägt ebenfalls von ihnen den Namen *la Dixense*.

Andere Sagen vom Val des Dix beziehen sich, hier nebenbei bemerkt, auf die Veränderung des Klima's, auf das Vorrücken der Gletscher.¹⁾ Es mag noch bemerkt werden, dass die dortige Alp *Lutaret* in einer Urkunde vom Jahr 1238 den Namen *Altaret* trägt.

Wir kommen nun nochmals zur *Crèta de Place bella*, dem vorhistorischen Siegesdenkmal, zurück. So freundlich und frisch die Gegend um diesen Hügel aussieht, soll's dort früher dennoch sehr unheimlich und ungeheuerlich gewesen sein, was ja auch anderwärts in der Nähe von Findlingen und sogenannten Heidenaltären vorkommt. Schon die Lokalnamen rings um den Hügel sind sehr eigenthümlicher Art. An der Ostseite, am Wege nach Vex, heisst eine Stelle *Patier*, was im Französischen *souffrir* bedeutet, also von *patir* stammt. Hier liegt ein erratic Block, von ziemlich regelmässiger Form, ähnlich einer steinernen Bank (ohne Füsse); er hat eine Länge von 168 cm. bei einer Breite von 74 cm. (in der Mitte). Am Rande ist eine kleine Schale sichtbar. Hinter dem Blocke ist ein hohes hölzernes Kreuz aufgerichtet.

Von hier aus zieht sich in ungefährr südlicher und südwestlicher Richtung ein Weg, genannt *la Biollina*. Durch diesen stürmte Nachts der Gratzug (*la Synagogue*); auch Hexen- und anderen Spuck gab's dort. In einem alten, zerfallenen Gemäuer soll ein Schatz verborgen sein.

Auf der Westseite unseres Hügels trägt ein anderer Weg von ebenfalls nördlicher Richtung den auffallenden Namen *Rouaz de Poubloz* (*via populi*).

So stehen wir also hier auf dem von Sagen umwobenen Boden der Vorzeit. Leider sind auch hier die Sagen bereits verklungen, nur mit Mühe ist noch Einiges bei alten Leuten zu ergrübeln. — Unsere archäologische Commission beabsichtigt auf meinen Vorschlag dort Ausgrabungen vorzunehmen.

¹⁾ Die Alp *Seilon* hat ihren Namen vom Melkfass (französisch *Seillon*), weil sie einst so ergiebig war, dass jede Kuh beim Melken das Gefäss füllte. Der Gletscher *Prazfleuri* war, wie schon der Name andeutet, einst eine schöne, blumige Alp, ähnlich dem *Zanfleuron* (*Champfleur*) am Sanetsch oder auch der *Blümlisalp* u. s. w.

Ich schliesse diese Notizen mit der Erwähnung, dass auch im Thale Anniviers, oberhalb St. Luc, ein erraticus Felsblock (ausgezeichneter Schalenstein) liegt, der den Namen Pierre des Sauvages (des Servagios) trägt. Ueber denselben habe ich schon früher berichtet.

R. RITZ.

78.

Statuette de Bacchus, trouvée à Avenches.

Au printemps de 1890 l'Association *Pro Aventico* a fait faire des fouilles, sous la direction de M. Aug. Rosset, commissaire-draineur, dans les décombres du théâtre, ainsi qu'à l'emplacement dit *en Selley*, situé au S. et à l'E. du théâtre. C'est dans le grand pourtour du théâtre même, immédiatement à l'Est de l'entrée centrale (orientale) que les ouvriers ont découvert, le 14 Mars, une des plus jolies statuettes en bronze exhumées jusqu'ici du sol d'Avenches. Elle se trouvait à près de 3 mètres de profondeur, dans une couche de charbon et de cendres d'environ 80 cm. d'épaisseur, recouverte de terre et de débris de murs.

Cette statuette, haute de 0,17 m., représente un jeune homme entièrement nu; il est debout, appuyé sur le pied droit, tandis que la jambe gauche est repliée en arrière, le bout seul des doigts du pied touchant le sol. La main droite, légèrement relevée, tenait un objet qui a disparu; la gauche flotte comme hésitante, les doigts assez écartés, à quelque distance du corps. La tête, relativement petite, est un peu inclinée à gauche et en avant; la bouche est entr'ouverte, les yeux noyés, le front bas. Les longs cheveux sont élégamment disposés en un épais bandeau qui entoure mollement la tête et qui forme, au-dessus de la nuque, un gros nœud, d'où descendent encore deux boucles, ondoyant jusque sur les épaules. Le piédestal n'a pas pu être retrouvé; mais la plante des pieds a conservé des traces de soudure.¹⁾

L'ensemble de la statuette, tout particulièrement l'expression de la figure, la coiffure, et avant tout l'attitude titubante ne nous laissent aucun doute sur le sujet représenté: c'est Bacchus.²⁾ Le jeune dieu a célébré ses propres mystères avec trop de ferveur; c'est là qu'il a perdu son équilibre. L'objet qu'il tenait dans la main droite était donc, selon toute probabilité, une coupe.

La conservation de notre statuette, sauf l'absence de l'attribut, ne laisse rien à désirer. Le bronze, que l'oxydation n'a rongé nulle part, a pris une couleur vert foncé égale et assez belle. L'original, que le fondeur a copié avec plus ou moins de bonheur, a dû être excellent; la pose est bien trouvée; elle ne manque pas d'esprit, et donne l'impression d'une légère ironie alliée à beaucoup de bonne humeur. La silhouette se présente bien aussi. Peut-être reprochera-t-on au sculpteur d'avoir un peu perdu de vue que Bacchus est de race d'Olympien; même dans l'ivresse, le fils de Zeus doit rester un dieu. Les Grecs avaient garde de l'oublier.

Quant à l'exécution, il faut l'avouer, elle est moins remarquable. Elle ne dépasse guère le travail romain ordinaire. Les pieds sont trop forts, les mains mal venues. La

¹⁾ Cette statuette est reproduite, sous deux faces, dans le Bulletin Nr. 3 de l'Association *Pro Aventico* (1890)

²⁾ Le joli bronze acquis récemment par le Musée de Genève me paraît être un Apollon plutôt qu'un Bacchus.